

Erstmal Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserat
die gepaltene Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

№. 98.

3. September 1857.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 19 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 17 fr.
1 Kreuzer-Beden hat zu wägen
6 Loth 3 Quint.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 1 fl. 58 fr.

Am 2. September 1857.

Stadtschultheißenamt.

Kohn.

vdt. K. Oberamt.
Alt. Mühlshlegel.
gef. St. B.

G m ü n d.

Freitag den 4. September

wird das Beiführen der Pflaster-
abfallsteine aus dem Steinbruch
beim Sachsenhof zur Unterhaltung
der Straßen in der Stadt im öf-
fentlichen Abstreich verankordnet, wo-
zu die Akfordersliebhaber

Morgens 10 Uhr

auf die Kanzlei der Stadtpflege
eingeladen werden.

Stadtbauemeister Stegmaier.

Z i m m e r n.

Gemeinde-Bezirks Oberböbingen.

Oberamts Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Jakob Köhler verkauft im
Auftrag seines Sohnes Jos. Köh-
ler, sein am Wege nach Oberbö-
bingen stehendes, im Jahre 1842
neuerbautes zweistöckiges Wohn-
haus, nebst 8 Morgen Güter, wobei
aber bemerkt wird, daß auf Ver-
langen noch weitere Grundstücke
abgegeben werden können.

Kaufsliebhaber werden auf
Mittwoch den 9 Sept. d. J.

Mittags 12 Uhr

in das Wirthshaus in Zimmern
eingeladen.

Den 26. August 1857.

Aus Auftrag:

Schultheiß Heinz.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankagung.

Für die liebevolle Theil-
nahme während der langen
Krankheit meines zu früh
dahin geschiedenen Gatten,
sowie für die ehrenvolle

Begleitung zu seiner Ruhestätte sage
ich den herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin:
Karoline Deschler
mit ihrem Kinde.

Der Königl. bayer. privilegierte
H o f f m a n n ' s c h e

Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Schmerzen
in einer Minute stillt, das Zahn-
fleisch kräftigt, die wackelnden Zähne
befestigt, die gesunden Zähne sehr
schön erhält, die angegriffenen vor
gänzlichem Verderben schützt, und
einen angenehmen Geruch im Munde
hervorbringt, ist zu haben bei

Ignaz Deibele in Gmünd.

Z e u g n i s s :

Unter den vielen Attesten, welche
die Heilkräfte des Hoffmann'schen
Zahn-Balsams bestätigen, wollen
wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte
sich bei eigenen Zahn-Schmerzen
(Folge cariöser Verderbnisse) eines
ausgezeichneten und andauernden
schmerzstillenden Wirkung des
Zahn-Balsams des Hofmalers
Jos. Hoffmann dahier.

Dieses Mittel hat noch das
vor andern Zahnmittel sehr
Empfehlenswerthe, daß ihm der
widerliche unangenehme Ge-
schmack und Geruchs-Eindruck
aller andern fehlt.

Dies bezeugt:

München, 12. Okt. 1855.

Dr. v. Weißbrod,

Ober-Medizinal-Rath und
Universitäts-Professor.

G m ü n d.

Im Kapuziner-Garten ist
schönes gebrochenes Obst
zu haben.

c¹) G m ü n d.

Guter neuer Aepfelmöst ist täg-
lich bei mir zu haben, das Imi
um 1 fl., Eimer und halbe Eimer
etwas billiger.

Johann Georg Müller
im Bacherlee.

G m ü n d.

Handwerksleute, oder wer sonst
eine Forderung an meine Haus-
haltung zu machen hat, wollen

mit in dieser Woche noch Rechnung
übergeben.

M. Weitmann
im B. Kauscher's Hause.

G m ü n d.

Wohnhaus-Verkauf.

Mein in der Rinderbacher Gasse
gelegenes, und im besten Zustande
befindliches Wohnhaus, setze ich, in
Folge meiner Wohnungs-Verän-
derung, unter annehmbaren Zah-
lungs-Bedingungen, dem Verkaufe
aus.

Commissionär Rudolph.

c¹) Obersteinenberg.
Oberamts Welzheim.

Guts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen,
sein in Obersteinenberg befindliches
Anwesen aus freier Hand, im öf-
fentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dasselbe besteht in

Gebäuden:

einem 2stöckigen Wohnhaus, einer
2barnigten Scheuer, Wasch-
und Branhaus;

in Gütern:

Gärten, Aedern, Wiesen und
Waldungen, zus. 40 Morgen.

Das ganze Anwesen befindet sich
in gutem Zustande. Die Verkaufs-
bedingungen werden billig gestellt,
und kann die Hälfte des Kauf-
preises stehen gelassen werden.

Liebhaber werden eingeladen,
Einsicht von diesem Anwesen zu
nehmen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß
auf Verlangen auch das Inventar
in den Kauf gegeben wird.

Die Versteigerung findet am
Montag den 21. Sept. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in Untersteinenberg statt.

Den 29. August 1857.

Michael Schwarz.

c¹) G m ü n d.

Ungefähr 12 Wagen Dung
hat zu verkaufen

Traubenwirth Holz.

G m ü n d.

1 Fass mit 3 Eimer 10 Imi
und eines mit 1 Eimer 14 Imi,
beide in Eisen gebunden, verkauft
Flaig, sen.

G m ü n d.

Aepfel auf den Bäumen in der
Schablach hat zu verkaufen
Weber Hinderberger
auf dem Entengraben.

c¹) H e r t i g h o f e n.

Schultheiserei Spraitbach.

Fässer-Verkauf.

14 Stück gut erhaltene Wein-
fässer, von 4 Imi bis 3 Eimer
haltend, verkauft am

Dienstag den 8. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

in seiner Wohnung

Georg Pfisterer,
Wirth.

G m ü n d.

Ein Goldarbeiter findet dauernde
Beschäftigung und könnte sogleich
eintreten bei

Joseph Vetter.

G m ü n d.

Ein Arbeiter, welcher auf Ketten-
beschläge und Schieber eingeübt ist,
findet dauernde Beschäftigung durch
die

Redaktion.

G m ü n d.

Bis den 1. November sind 2
schöne Zimmer zu vermieten. Zu
erfragen bei der

Redaktion.

L e i n z e l l.

Meine Ehefrau, welche seit eini-
gen Tagen sich von hier entfernte,
ohne daß mir ihr Aufenthalt be-
kannt wäre, fordere ich hiemit auf,
ungefäumt nach Hause zurückzu-
kehren, widrigenfalls sie amtlich
nach Hause gewiesen werden müßte.

Brauereipächter
Kaspar Funf.

G m ü n d.

Montag den 31. August d. J.
würde auf dem Weg von Heubach
durch's Abenholz nach Bartholomä
eine goldene Cylinder-Uhr, neuerer
Fagon, an schwarz und rothem
Bande, verloren, was mit dem Be-
merken hiemit bekannt gemacht wird,
daß dem Finder eine sehr gute Be-
lohnung gegen deren Ablieferung
in Aussicht steht.

Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß ich mein Haus in der Rinderbacher Gasse verlassen und den Laden des Herrn Leimsfabrikant Beckler am Marktplatz bezogen habe.

Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Gattungen der neuesten

Herren-Kleider,

wie auch mein **Commissions- und Agentur-Geschäft** unter Zusicherung pünktlicher Bedienung und billigster Preisansätze.
Commissionär Rudolph.

G m ü n d und Heubach.

Mobiliar-Versicherung.

Anlässlich der in neuester Zeit vielfach vorgekommenen Brand-Unglücke bringen wir die durch uns vertretene mit einem Garantie-Fonds von beiläufig 8 Millionen Gulden ausgerüstete

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

in empfehlende Erinnerung, und sind gerne bereit, über die Aufnahme von Mobiliar- und Ernte-Versicherungs-Anträgen jede Auskunft unentgeltlich zu erteilen.

Commissionär Rudolph in Gmünd,
Kaufmann Georg Burkhardt in Heubach.

Empfehlende Erinnerung.

Essence of Spring-Flowers zu 21 fr., Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple zu 18 fr. und 36 fr. Ess-Bouquet zu 15 fr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen u. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu erteilen; Mailändischer Haar-Balsam zu 30 fr. und 54 fr., Anadoli oder orientalische Zahreinigungsmaße zu 12 fr. und 24 fr., Eau d'Alirona oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr., Duft-Essig zu 15 fr. das Glas; Macassar- und Klettenwurzel-Oel zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

G m ü n d.

Alizarin-, Schreib- & Copir-Cinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jeden Flaschen-Verschluss den Stempel des Sächs. Wapens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantiert wird, empfiehlt in Flaschen à 12, 21, 36 fr.

G. Schmid'sche Buchhandlung.

G m ü n d.

In der G. Schmid'schen Buch- und Kunsthandlung sind zu haben:

Diaphanien,

(Lichtbilder auf Glas, Nachahmung der Glasmalerei) in verschiedenen Größen und zu billigen Preisen.

G m ü n d.

Theatralische Abendunterhaltung.

Ich beehre mich, einem hochverehrten, kunstliebenden Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich auf einer Durchreise in hiesiger Stadt drei theat. Abendunterhaltungen zu geben die Ehre habe, wozu ich alle verehrliche Freunde der Kunst ergebnisse einlade, indem ich hoffe, Ihnen einige recht genussreiche Abende durch Vor-

führung der gediegener Lustspiele, bereiten zu können, wofür um Ihre gütiges Wohlwollen bittet

Justine Fischle.

Morgen, Freitag den 4. September:

Der Gang nach dem Kloster.

Lustspiel in 2 Akten von Holbein.

Die neue Eva

oder Nehm't ein Crempel d'rau.

Lustspiel in 1 Akt von Töpfer.

Das Theater-Lokal ist im Gasthof zum Lamm.
Kasseneröffnung 1/28 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ein wahrhaft deutscher Classiker zu beispiellos billigem Preise, bei schöner Ausstattung.

Durch J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart kann bezogen werden.

Sämmtliche Werke.

Ganz vollständig in zwei Bänden.

Mit prachtvollem Stahlstich. 1848.

Elegant broschirt. Tadellose Exemplare.

Preis des Ganzen nur 54 fr.!

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Spezial-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 1., 10. und 20. eines jeden Monats statt.

Ferner expediren wir Dreimaster erster Klasse

nach New-Orleans am 3. und 20. September.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Land-Karte zeigt, daß Havre der geeignetste Einschiffungsplatz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Strassburg nach Havre kann binnen 24—30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Spezial-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl Derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

Spezial-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:

Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilen die Bezirks-Agenten

Fr. Faver Rieß in Gmünd.

H. C. Bilfinger in Welzheim.

Deutschland.

Kehl, 29. August. Heute Mittag kam, von England zurückkehrend, auf der Reise nach Triest begriffen, eine interessante Persönlichkeit hier durch: Se. indische Majestät Moorad Khan Balpoor of Rhyerpoor, der König von Sindh. In seinem Gefolge befindet sich der Leibarzt, der Schwertträger, der Pfeifenstopfer und der Koch. Moorad Khan trug ein reich mit Gold verbrämtes Gewand und rothe, mit Gold gestickte Kopfbedeckung und ist eine schöne, stattliche, majestätisch grüßende Persönlichkeit mit Zammerlan's ächtem Schwert umgürtet, dessen Werth auf 360,000 rhein. Gulden geschätzt wird. Ein treuer Verbündeter Englands, brennt er vor Begierde, an der Spitze seiner Truppen gegen die Rebellen in Ostindien zu Felde zu ziehen und sieht mit Ungeduld seiner Ankunft in Sindh entgegen. Auch das Gefolge war in ächt orientalischem Kostüme und fiel durch die ausdrucksvollen, schönen Gesichtszüge auf; ein englischer Offizier, welcher das Hindostanische vollkommen spricht, ist den Reisenden von der englischen Regierung als Dolmetscher beigegeben.

Wiesbaden, 29. August. Heute Morgen erhielten wir aus Niederlahnstein ein Schreiben, worin in kurzen Worten zwei neue Feuersbrünste in diesem Städtchen geschildert werden. Der Inhalt dieser Briefe lautet: „Donnerstag Abend halb 10 Uhr: Neues Feuer! Fünf Häuser sind abgebrannt! Drei Uhr Nachts: Das Feuer ist gelöscht; 10 Spritzen aus der Nachbarschaft leisteten Hülfe. Niemand hatte seine Mobilien versichert. Freitag Nachmittags 5 Uhr: Neues Feuer! Zehn Häuser liegen in Asche. Wir sind Herren des Feuers. Hülfe war genug vorhanden. Von Denjenigen, die heute das Brandunglück getroffen, war nur Einer versichert. Gott helfe uns!“

Ueber die zweite Feuersbrunst in Berncastel schreibt die „B. Z.“ nach einer Privatmittheilung: „Das alte und merkwürdige Capucinerkloster verbrannte, welches zum Theil den früher abgebrannten als schützendes Obdach diente, und mithin sind jene Unglücklichen zweimal abgebrannt; es sind wieder etwa 30 Häuser in Asche gelegt, und es ist nur der ungeheuren Thätigkeit von 60 Mann Pionieren, welche von Trarbach kamen, sowie auch den Nachbarorten, welche mit 35 Spritzen thätig waren, zu verdanken, daß nicht die ganze Stadt in Asche liegt; in den Trümmern der früher abgebrannten Stadttheile haben die Leute zum Theil ein Asyl gesucht. Es ist dieser Brand um so fürchterlicher, als die meisten Leute, welche ihre Habe dabei verloren, nicht versichert sind, da, wie man erzählt, die Assuranzgesellschaften sich nach dem letzten Brand weigerten, kleine Versicherungen anzunehmen; auch haben mehrere Menschen bedeutende Verletzungen erlitten; die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht genau übersehen.“

Izehoe, 28. August. Die heutige Ständesitzung ist wieder, ohne auf die eigentliche Verfassungsfrage einzugehen, bloß deshalb abgehalten worden, um zum Behufe der eingegangenen oder noch einzugehenden Petitionen ein eigenes Komite zu wählen. Es

wurde auch eine Komite von 5 Mitgliedern zu diesem Zwecke gewählt. Von Interesse war eigentlich heute nur der Antrag des Abgeordneten Advokaten Rissen, daß alle jene Gesetze und Verordnungen, welche seiner Zeit Herr v. Scheele als Minister für Holstein erließ, als nicht zu Recht bestehend von den Ständen annullirt werden sollen.

Italien.

Turin, 28. August. Endlich athmet die hiesige Bevölkerung wieder freier, denn es ist der Gendarmerie gelungen, innerhalb kurzer Zeit viele Mitglieder der Bande des berühmten Delpero habhaft zu werden, welcher selbst schon in den Anfangstagen dieses Monats zu Vigone gefangen genommen worden war; der noch übrig bleibende Rest der Bande wird ohne Zweifel der Spürkraft und dem Muth der unsereren braven Karabiniers nicht entgehen. Der Theil der Missethäter, welche sich auf die nächsten Umgebungen Turins geworfen hatten, ist ebenfalls unter Schloß und Riegel, doch hatte derselbe vorher eine häßliche Furcht unter Groß und Klein verursacht. Die Villen und Campagnen, die als einzeln stehend hauptsächlich von ihrem Besuch beehrt und, wenn es gut gieng, bloß gebrandschaft wurden, stehen verödet, und ihre Bewohner sind in die Stadt geflohen. Bei dem allgemeinen Schrecken, welcher auf dem Lande herrschte, war es auch nicht auffallend, daß die Phantasie eine große Rolle spielte, und daß man vor jedem ruhigen Feldschützen oder Waldhüter die Flucht ergriff und, um diese zu rechtfertigen, gar wunderfame Räubermährchen erzählte, an denen auch nicht das Mindeste wahr war. Diese Mährchen wanderten dann, noch gehörig poetisch ausgeschmückt, in die hiesigen Blätter, und so war es denn kein Wunder, wenn auch die muthigsten unserer Jäger zu Hause blieben. Uebrigens ist es wahr, daß die gewöhnlichen Bettler und Vagabunden diesen panischen Schrecken benützten und auf den Villen und Campagnen oft mit Drohungen etwas erpreßten, wo sie sonst mit einem Stück Brod vorlieb genommen hätten. Hoffentlich wird, zur Ehre dieses Landes, ein solches Unwesen sich nicht so bald wieder erneuern.

Rußland.

St. Petersburg, 21. August. Ein Ukas (Verordnung) des Kriegsministers vom 27. Juli verordnet, daß der Kaiser in der Absicht, den Postendienst des Militärs zu verringern, befohlen hat, alle Schlagbäume am Eingange von Städten in ganz Rußland bis auf diejenigen in Festungen abzuschaffen. Ueberall, wo überhaupt Schlagbäume vorhanden sind, wurden dieselben seither immer geschlossen gehalten, und nur dann geöffnet, wenn Jemand durchpassiren wollte, um sogleich hinter ihm wieder zuzufallen. Mit den Schlagbäumen fällt in Rußland ein wesentlicher Theil der allgegenwärtigen Militär- und Polizei-Aufsicht über das Publikum.

England.

London, 29. August. Von der Miliz sollen bis auf Weiteres 7 Regimenter, von denen der größte Theil sich während des Krieges außer Land befunden hatte, ohne Verzug eingeleidet wer-

den. Die Wahl der in Irland einzukleidenden Regimenter ist dem Bischof selbst überlassen. — Hier kam vorige Woche der erste Saß Hopfen zu Marke und wurde zu 10 Pfd. St. per Cent. verkauft, was auf den Zollcentner oder 107 Pfd., württembergisch 111 fl. 15 kr. macht.

J u d i e n.

Ein von der „Times“ mitgetheiltes Schreiben eines Geistlichen aus Bangalore (in Madras) vom 4. Juli gibt folgende grauenhafte Schilderung der Gewaltthatigkeiten, welche die Reuterer in Bengalen verübt haben: „Die Grausamkeiten, deren sich diese Schurken schuldig machen, übersteigen allen Glauben. Sie haben 48 Frauenzimmer, meistens Mädchen von 10 — 14 Jahren, zum Theil zart erzogene Frauen, an sich genommen, ihnen Gewalt angethan und sie eine ganze Woche lang zur Befriedigung der Lüste der Häupter des Aufstandes behalten. Nach Ablauf dieser Zeit zwangen sie dieselben, sich zu entkleiden und gaben sie dem niedrigsten Böbel am hellen Tage in den Straßen von Delhi preis. Als dann begannen sie sie zu Tode zu martern, schnitten ihnen die Brüste, Finger und Nasen ab und ließen sie so sterben. Eine Dame blieb 3 Tage lang im Todeskampfe. Einer andern Dame zogen sie die Gesichtshaut ab und zwangen sie, nackt durch die Straßen zu gehen. Die arme Frau*, die Gattin eines Offiziers vom — Regimente in Mirut, erwartete demnächst ihre Niederkunft. Sie nothdürftigsten sie, schnitten ihr den Bauch auf und warfen sie nebst dem ungeborenen Kinde in die Flammen. Keinem Europäer, Mann, Weib oder Kind, haben sie die mindeste Schonung erwiesen. Ich glaube nicht, daß die Welt je höllischere Martern erlebt hat, als sie über unsere unglücklichen Landsmännchen verhängt worden sind. In Allahabad weitesterten die Leute mit den Scheußlichkeiten von Delhi. Ich kann wirklich die furchtbaren Grausamkeiten nicht schildern, welcher diese Teufel sich schuldig gemacht haben: sie haben unter Andern kleinen Kindern Glied für Glied, Angesichts ihrer Eltern, welche nachher gleicher Behandlung anheimfielen, die Finger und Zehen abgeschnitten.“

In Bezug auf die Tragödie in Khanpur stimmen eine von der Regierung in Calcutta erlassene Bekanntmachung, die auf einem Bericht vom Obersten Neill d. d. Allahabad, 5. Juli, beruht, und die Zeitungsaussagen darin überein, daß, nachdem Wheeler sich lange gegen die Uebermacht gehalten, dann aber tödtlich verwundet worden war — er erhielt unter andern Wunden einen Schuß durch beide Beine — die ausgehungerte Besatzung sich zu einer Capitulation verlocken ließ, indem Rana Sahib ihnen bei der Ganga, und bei allem was einem Hindu heilig ist, zuschwur, daß er alle verschonen und sie wohlbehandeln nach Allahabad werde hinabführen lassen. Sie würden demgemäß auf Boote gebracht, aber als sie bis in die Mitte des Stroms gekommen, gab der verrätherische Häuptling ein verabredetes Zeichen, und bereit stehende Kanonen eröffneten ihr Feuer auf die Boote vom rechten Ufer aus, an welchem Khanpur liegt. Die unglücklichen Engländer suchten nach dem linken Ufer oder Rudh-Ufer zu entkommen, fanden aber, daß da auch Vorkehrungen getroffen waren. Wer nicht noch auf dem Strom erschossen wurde, fiel am Ufer unter den Säbeln nacheilender Cavallerie. Ob Wheeler selbst mit auf der Flucht angekommen, oder schon vorher gestorben war, ist nicht gesagt; letzteres ist aber das wahrscheinlichere. Ein Boot entkam, zehn engl. Meilen weit zu Thal, ward aber eingeholt, und alle darauf Befindlichen wurden nach Khanpur zurückgebracht, und da erschossen. Schlußendlich nennt die amtliche Bekanntmachung eine Anzahl der hier umgekommenen Offiziere und Civilpersonen, darunter aber nur eine Dame, Mrs. Wiggins. Hingegen sagt „Bombay Times“ nach Berichten aus Benares und Calcutta: „Der Schurke Rana Sahib, der seine Hände schon früher in das Blut der unglücklichen Flüchtlinge von Futtyghur getaucht (er mordete bekanntlich in Bhitur 150 Engländer, meist Frauen und Kinder, die sich auf Booten den Ganges hinab nach Allahabad flüchten wollten), nahm in Khanpur 240 Personen, Frauen und Kinder von Offizieren und Soldaten gefangen und ließ sie in der Stadt öffentlich versteigern, worauf diese Unglücklichen, nach erlittener unwürdigster Behandlung, von den Einwohnern geschlachtet wurden. Doch hegt man eine schwache Hoffnung, daß einige dem allgemeinen Blutbad entkommen sind; denn es heißt: Rana Sahib habe mehr als 100 europäische Gefangene in seiner Gewalt, die er als Geiseln behalte.“ Alle indischen Blätter rufen Rache gegen dieses Ungeheuer, das zehnfachen martervollen Tod verdient habe.

J e a n n e u n d S y l v i a.

(Fortsetzung.)

Sie beweinte ihn von ganzem Herzen, denn sie war mit aufrichtiger Freundschaft diesem guten Mann zugethan, der zu alt war, um in ihrem jungen Herzen Liebe zu erwecken, dessen Zuneigung zu ihr aber so äußerst nachsichtig war, so voll von naiver Bewunderung und väterlichen Liebkosungen, daß sie allmählich ohne harten Kampf dahingekommen war, die namenlosen Träume und unbestimmten Hoffnungen der zwanzigjährigen Jeanne einzuschläfern, wie man den unergründlichen Kummer kleiner Kinder einschläfert, indem man sie sanft in ihrem weichen Bettchen wiegt.

Wie er den Tod seines Schwiegersohnes erfuhr, eilte der Vater Robert in die Nähe seiner Tochter und, ihren Bitten nachgebend, versprach er ihr, wie früher bei der Bewirthschaftung des Guts, hülfreich zur Seite zu stehen.

Alles ging also scheinbar im alten Geleise. Wir sagen scheinbar, denn zwischen dem Vater und der Tochter herrschte, ungeachtet ihrer gegenseitigen Zuneigung, ein unerklärlicher Zwang, ein Man gel an vollkommenem Vertrauen.

Während der letzten 7 Jahre hatte Jeanne ihren Vater nur selten gesehen und in den wenigen Tagen, die sie sodann zusammen verbrachten, hatte sie nicht Gelegenheit, die große Veränderung zu beobachten, die in dem Charakter des Gutsbesizers vorgegangen war. Er, einst so heiter und wohlwollend, war sorgenvoll und mürrisch geworden, oft sogar ungeduldig, rauh und zornig. Das Treiben auf dem Pachthof schien ihn zu belästigen. Die Neigungen der Jugend, die ihn am Ende seines Studiums vom praktischen Betrieb der Landwirthschaft zu entfernen schienen, diese Neigungen, die einst durch den absoluten Willen des Familienoberhauptes unterdrückt wurden, brachen jetzt wieder bei Robert hervor, der auf der letzten Scheidelinie von gereifter Männlichkeit zum Alter stand.

Dann stürmten auch frühzeitige körperliche Leiden auf ihn ein, die auch ihr gut Theil zu seiner Mißstimmung beitrugen. Oft sah er sich gezwungen, während mehrerer Tage das Zimmer zu hüten. Ungeachtet des besten Willens und ihres eifrigen Wunsches, ihren Vater aufzuheitern, gelang es Jeanne nicht, ihn durch ihre Sorgsamkeit zufrieden zu stellen. Alle Augenblicke mußte er zur Mutter Simonne seine Zuflucht nehmen, die ihm beruhigende Tränke und Arzneien für seine rheumatischen Leiden zusammenbraute.

Simonne allein fürchtete sich nicht vor den bösen Launen des Gebieters. Sie bot ihm die Stirne und mußte ihn so gut zu bändigen und zu beugen, daß ihr Ruf als Here unter den Leuten des Apffelhofes nur noch an Umfang und Glaubwürdigkeit gewann.

Eines Tages kam sie zu Jeanne, an der Hand ein niedliches kleines Mädchen führend, das 6 oder 7 Jahre alt zu sein schien.

„Wer ist denn dieser schöne kleine Engel?“ fragte theilnahmsvoll Jeanne.

„Das ist eine Waise,“ antwortete die alte Simonne. „Sehen Sie, ich stehe so ganz allein seit dem Tod meiner Marie. So Gott will, werd' ich mir, so alt ich bin, dieß Kind, meine kleine Sylvia, noch großziehen, damit ich Jemanden habe, der mir einmal die Augen zudrückt, wenn ich sterbe.“

Zu dieser Zeit war Jeanne fünfundzwanzig Jahre alt. Die Ruhe und so zu sagen, die Unschuld ihres ehelichen Lebens hatten dem Blick ihrer schwarzen Augen, jene reine Klarheit und ihrem Anlitz jene frische Farbe gelassen, über deren Verlust sich viele Frauen schon im zwanzigsten Jahre zu beklagen haben.

(Fortsetzung folgt.)